



Die Mädchen: Aneta, Lena, Jennifer & Mariann

Das Datum: Mai 2004

Das Ziel: Sardinien, Italien

Die erste Produktionsreise der Saison 2004 führt uns für eine Woche nach Sardinien, der zweitgrößten Insel im Mittelmeer. Während der Norden Sardinien sehr stark touristisch erschlossen ist, führt der abgelegene Südwesten in ausgesprochenes Schattendasein. Obwohl es dort eigentlich alles gibt, was der Tourist sich wünscht: wunderschöne, einsame Sandstrände, ein malerisches Bergland und ursprüngliche Dörfer und Städte. Aber um so besser für uns, so stört uns dort wenigstens niemand!

Unser Weg führt auch in ein fast völlig unbekanntes Kapitel der Geschichte dieser Insel: Bergbau! Seit der frühen Antike war Sardinien eines der ergiebigsten Abbaugelände für Kohle und Erz in ganz Italien. Erst im Lauf des 20. Jahrhunderts wurde der Bergbau in den allermeisten Fällen eingestellt, weil er nicht mehr rentabel war - übrig blieben Ruinen von Bergwerken, die heute in unterschiedlichsten Stadien des Verfalls ein Bild morbider Romantik bieten. Während einer Reise zur Locationsuche im vorigen Jahr habe ich gleich mehrere davon gefunden, die einen wunderbaren Rahmen für unsere Mädchen abgeben sollten!

Bei der Planung dieser Produktion habe ich die Erfahrungen von meiner Reise nach Spanien im vergangenen Jahr berücksichtigt: Hobbyfotografen

sind diesmal nicht dabei, weil sie doch zu sehr gestört haben. Dafür hat sich die parallele Produktion von Videoaufnahmen zusätzlich zu meinen Fotos sehr bewährt, so dass Marek, mein Kameramann und Produzent, auch diesmal wieder mit dabei ist. Mehr noch: Er hat mit Michael einen zweiten Kameramann mit dabei, um alle Szenen mit zwei Kameras gleichzeitig zu filmen, wie es bei professionellen Filmproduktionen üblich ist. Die verschiedenen Perspektiven werden für den späteren Schnitt viel bessere Möglichkeiten bieten und das Ergebnis entscheidend verbessern. Neu ist außerdem, dass ich erstmals einen Assistenten dabei habe, Jan aus Dresden. Er soll mich nicht nur mit organisatorischen Dingen wie Einkaufen oder Autofahren entlasten, ich kann mit seiner Hilfe auch erstmals mit professionellen Lichtreflektoren arbeiten, die ein viel besseres Licht geben als mein Blitzgerät, auf das ich sonst angewiesen wäre.

Als Unterkunft habe ich diesmal ein Haus gemietet, in der Nähe von Cagliari im Süden der Insel. Das ist etwas billiger als ein Hotel und sollte gut für die Stimmung sein. Wie im letzten Jahr sind auch diesmal vier Models und eine Visagistin gebucht. Nach Monaten der Vorbereitung geht es in der letzten Maiwoche endlich los!

Samstag, 22. Mai 2004: Anreisetag

9.30 Uhr: Ich bin schon vor zwei Tagen von Wien nach Kassel gefahren, um meine Eltern zu besuchen, und treffe Jan am Flughafen in Hannover, von wo wir nach Olbia auf Sardinien starten werden.

14.30 Uhr: Jan und ich setzen pünktlich in Olbia im Norden der Insel auf. Marek und Michael sind schon

vor einer Stunde von Köln aus angekommen. Die Mädchen werden erst heute abend in Cagliari eintreffen, wir sind also zunächst alleine. Nur mit Mühe bekommen wir unser Gepäck im Mietwagen unter: Meine Fotoausrüstung, zwei Filmkameras sowie Requisiten, Stativ und Reflektoren füllen den kleinen Kombi rasch bis unter das Dach.

18.15 Uhr: Nach einer mehrstündigen Fahrt quer über die ganze Insel treffen wir endlich am Flughafen in Cagliari im Süden Sardinien ein. Nachdem wir den zweiten Mietwagen abgeholt haben, fahren Jan und ich sofort weiter zur Schlüsselübergabe für unser Haus, während Marek und Michael auf die Ankunft von Jennifer und Mariann warten. Unser Zeitplan ist echt knapp!



Einladend liegt unsere Villa unter der südlichen Sonne.

19.30 Uhr: Das Haus ist zwar etwas schwer zu finden, aber wirklich hübsch! Es ist eine große, freistehende Villa mit sechs Schlafzimmern, einem großen Garten und einem Kamin im Wohnzimmer. Der Besitzer zeigt mir als erstes den Sicherungskasten im Garten - ich denke mir erstmal nichts dabei. Viel wichtiger ist, dass wir heute noch Lebensmittel einkaufen, damit wir überhaupt was zu essen haben. Ich habe noch nicht einmal Zeit, mir das Haus richtig anzusehen.

20.15 Uhr: Der Supermercato hat schon zu. So ein Mist! Was erzähle ich jetzt den Mädels? Wir hätten das unterwegs erledigen sollen.

21.00 Uhr: Während es sich Marek und Michael schon mit Jennifer und Mariann gemütlich machen

können, hetze ich wieder zum 40 Minuten entfernten Flughafen, um Aneta, Lena und unsere Visagistin Petra abzuholen. Unterwegs erhalte ich einen Anruf: Die anderen haben es doch noch geschafft, einen geöffneten Supermarkt zu finden. Wenigstens etwas! Dafür gibt es ein anderes Problem: Aneta ist sauer, weil ihr Gepäck nicht mitgekommen ist.

23.00 Uhr: Nach einem späten Abendessen setzen wir den Geschirrspüler in Gang. Und sofort soll ich erfahren, wozu die sorgsame Präsentation des Sicherungskastens gut war: Alles dunkel, die Elektroinstallation verkräftet den Verbrauch der Maschine nicht und haut sofort die Sicherung raus. Alle paar Minuten wiederholt sich das, Jan muss dauernd mit der Taschenlampe in den Garten rennen, um den Strom wieder einzuschalten. Als ob das nicht reichen würde, stellen wir noch fest, dass es kein warmes Wasser gibt - offenbar ist irgendwas nicht eingeschaltet. Bis weit nach Mitternacht rennen wir genervt im Haus umher, um die Ursachen für die Probleme zu finden. Vielleicht hätte ich doch etwas mehr für unser Domizil ausgeben sollen!



Endlich gibt es was zu Essen! Wir ahnen noch nichts vom Problem mit der Sicherung.



Im mediterranen Klima steht der Garten schon in voller Blüte.

Sonntag, 23. Mai: erster Arbeitstag

8.00 Uhr: Eigentlich hätte ich heute gerne schon am frühen Morgen mit der Arbeit begonnen, aber weil es gestern abend so spät geworden ist, verzichte ich darauf. So können wir immerhin gemeinsam frühstücken. Die anderen haben es

irgendwie geschafft, das Problem mit dem warmen Wasser zu lösen; das ist gut, denn andernfalls hätten sich die Mädels die Haare nicht waschen können. Aber welcher Idiot hat den Nutella in den Kühlschrank gestellt?

10.00 Uhr: Wir beginnen die Arbeit mit Jennifer und Mariann an unserer ersten Location, einer Bunkeranlage aus dem Zweiten Weltkrieg mit einem Pinienhain. Eigentlich paradox, aber die Hinterlassenschaften des Militärs machen heute einen ausgesprochen romantischen und ästhetischen Eindruck! Unser erster Test mit den beiden verläuft ausgesprochen positiv: Mariann, die noch neu im Geschäft ist, überzeugt mit Natürlichkeit und Charme, während Jennifer den Videoleuten eine routinierte Show bietet.



Voller Optimismus machen wir uns auf den Weg zum ersten Shooting.



12.00 Uhr: Genau das habe ich befürchtet: Eine Großfamilie kreuzt mit zwei Autos auf und schlägt ihr Lager direkt an unserem Arbeitsort auf. Heute



Die örtliche Bevölkerung ahnt nichts von unserem Vorhaben.

ist Sonntag, da ist man vor sowas natürlich nirgends sicher. Schade, wir waren gerade so schön am arbeiten! Wir überlassen die Bunkeranlage den Fußball spielenden Bambini und fahren zurück zum Haus.

16.30 Uhr: Heute nachmittag arbeiten wir mit den beiden anderen Models. Während Michael und Marek eine Szene mit Lena im Garten unseres Hauses inszenieren, fahre ich mit Aneta und Jan zu einem Olivenhain in der Nähe. Es lohnt sich: Im



Noch ein kurzes Haarstyling...



...und es kann losgehen.



Leider nicht für lange: Der Ort wird für andere Zwecke gebraucht.

Schatten der mehrere hundert Jahre alten Bäume sieht Aneta wirklich unglaublich aus! Jans Arbeit mit dem Reflektor bewährt sich ausgezeichnet, mit dem Blitz hätte ich niemals ein so wunderbares Licht hinkommen.



20.30 Uhr: Wie ich erfahre, war der Nachmittag auch für Marek und Michael erfolgreich. Der heutige Tag war trotz allem nicht wirklich ergiebig, weil wir zu wenig Zeit hatten. Morgen muss es richtig losgehen! Ich muss noch rasch einen kleinen Text und ein Bild für den



Es kann geduscht werden: Das Wasserproblem ist gelöst.

Live-Report auf meiner Webseite vorbereiten, mit dem ich meine Besucher über den aktuellen Verlauf der Arbeit auf dem Laufenden halte.

Montag, 24. Mai: zweiter Arbeitstag

7.15 Uhr: Heute ist ein erstes Morgenshooting angesagt. Ich habe Lena und Aneta schon um sechs Uhr zum Schminken geschickt, um zu einem wunderbaren Strand zu fahren, der spätestens gegen zehn Uhr voll werden wird. Es ist sonnig, aber kühl, die Mädels haben nicht so richtig Lust und brauchen häufig Pausen zum Aufwärmen. Trotzdem machen sie gute Arbeit, sowohl auf Foto als auch auf Video. Aber schon zwei Stunden später treffen die ersten Badegäste ein, Zeit für uns, das Feld zu räumen.

12.20 Uhr: Wieder Modellwechsel. Wir brechen mit Jennifer und Mariann zu der Location auf, die ich für den Nachmittag vorgesehen habe: ein Bach in den Bergen mit ein paar kleinen Wasserfällen.

14.30 Uhr: Die Fahrt zieht sich über zwei Stunden, und wir müssen unsere schwere Ausrüstung noch



Für ein Erinnerungsfoto ist immer Zeit.



Kühler Morgen am Strand.



Die Wege zu unseren Locations sind nicht immer vertrauenswürdig.



Es ist nicht ganz einfach, hier zu arbeiten...



Es lohnt sich aber: Die Szenerie ist großartig!

25 Minuten ins Gelände schleppen. Ich hoffe nur, dass die Sonne noch nicht zu tief steht, das ist in den Bergen immer ein Problem. Außerdem macht mir das Wetter Sorgen: Leichte Bewölkung ist aufgezogen, und es ist ziemlich kühl. Nur mit etwas Überredung bringe ich Mariann dazu, in den kalten Bach zu gehen, aber es lohnt sich: Vor dem Hintergrund einer dekorativen Kaskade perlt das Wasser über ihre üppigen Brüste - perfekt! Leider sind die Lichtverhältnisse etwas knifflig.

17.30 Uhr: Wir müssen schon Schluss machen, weil die Sonne hinter den hohen Bergen verschwindet. Unterwegs müssen wir schon wieder Lebensmittel einkaufen - neun Personen putzen ganz schön was weg!



...aber Marianns gute Stimmung ist durch nichts zu erschüttern!



Das braune Gold Sardinens: Überall in den Bergen wird Kork gewonnen.

10.30 Uhr: Heute verzichten wir auf das Morgenshooting und fahren zusammen los, um den Nachmittag an einer besonderen Location zu verbringen: eines der vielen aufgelassenen Bergwerke in Südwest-Sardinien, das heute in Ruinen liegt. Alitalia hat es endlich geschafft, Anetas Gepäck nach Sardinien zu bringen, das wir unterwegs am Flughafen abholen. Jetzt geht es auch ihr wieder gut.

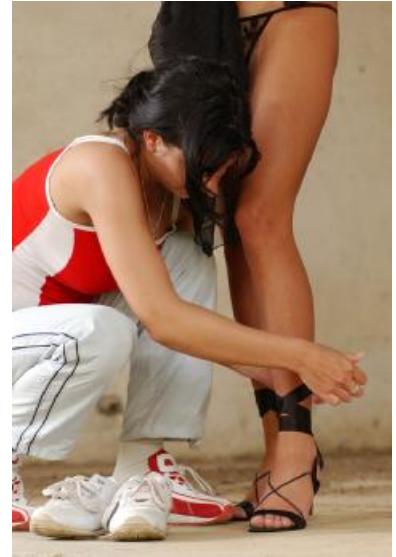


13.00 Uhr: Die Videoleute sind begeistert von den Ruinen. Die Mädels weniger: Überall liegt Schafkacke, und das Unkraut steht hoch zwischen den bröseligen Gemäuern. Aber als Kulisse ist die Anlage perfekt, wir finden wunderbare Perspektiven und Lichtstimmungen!

17.15 Uhr: Wir fahren für den Abend noch zu einem Strand in der Nähe, wo wir ebenfalls gute Bedingungen haben: schönes Abendlicht und völlige Einsamkeit. Wir arbeiten noch bis kurz vor Sonnenuntergang, Mariann hat auch diesmal kein Problem mit kaltem Wasser.

21.15 Uhr: Weil uns noch eine mehr als zweistündige Fahrt bevorsteht, essen wir heute unterwegs etwas. Ich wäre gerne in eine nette

Pizzeria gegangen, aber mehr als einen besseren Schnellimbiss finden wir nicht. Die Mädels werden sicherlich für längere Zeit Gesprächsthema in dem abgelegenen Dorf sein.



Sorgfältige Vorbereitungen...



...dann kann die Show beginnen!



Die alten Gemäuer bieten reizvolle Einblicke.



Der Assistentenjob ist zuweilen etwas langweilig.

Mittwoch, 26. Mai: vierter Arbeitstag



Das Warten nervt! Da tröstet uns nur das Kaminfeuer...



...und unser ganz privates Fernsehprogramm.

9.00 Uhr: Die ungünstige Wettertendenz der letzten Tage hat sich leider noch deutlich verstärkt: Es regnet, alle Pläne für den Vormittag sind Müll. Wir warten erstmal ab. Zu meinem Entsetzen ist auch noch der Nutella alle!

13.00 Uhr: Ich hatte gehofft, dass es nachmittags besser werden würde und geplant, zu einer sehr ergiebigen Location zu fahren. Am frühen Nachmittag wird aber klar, dass der heutige Tag ein Totalausfall wird. Wir nutzen die Zeit, um unser Material der letzten Tage anzusehen und die Ausrüstung zu entsenden. Die Mädels schauen gelangweilt MTV und würden viel lieber arbeiten.

18.30 Uhr: Immerhin haben wir heute Zeit, um endlich mal zu grillen und einigermaßen zeitig zu essen. Unser Barbecue endet in einer wirklich netten Party vor dem Kamin mit viel sardischem Wein, Bier und komischen Mischungen wie Cola mit Wein. Eigentlich ist es nicht gut, dass wir heute so lange aufbleiben, weil es morgen wieder früh losgeht, aber die gute Stimmung ist dann doch zu verlockend.

Immerhin haben wir heute Zeit, etwas anderes als Nudeln zuzubereiten.



Dienstag, 27. Mai: fünfter Arbeitstag

6.00 Uhr: Wir haben verabredet, am frühen Morgen erstmal nach dem Wetter zu schauen und danach zu entscheiden, ob wir ein Morgenshooting machen. Im Pyjama stehen wir zu viert auf der Terrasse. Es ist bedeckt und kühl; schlechte Bedingungen, aber die Videoleute sagen: Wir können drehen, fahren wir los. Ich gehe die Mädels

wecken, die nicht begeistert sind von unserer Entscheidung.

8.00 Uhr: An der Location, einem schönen Strand mit ein paar Felsen, stellen wir fest, dass wir die falsche Entscheidung getroffen haben: Es regnet, nichts geht. Enttäuscht fahren wir zurück. Langsam



Immer noch schlechtes Wetter! Langsam macht sich Verzweiflung breit.

mache ich mir Sorgen: Einen Tag Totalausfall können wir noch verkraften, einen zweiten nicht.

9.30 Uhr: Die Videoleute neigen allmählich zu Verzweiflungstaten und wollen unbedingt drehen. Sie inszenieren eine Szene mit Mariann in unserem Garten, trotz Kälte und



schlechtem Licht. Zwischendurch müssen sie unterbrechen, weil es anfängt zu regnen. Ich mache heute vormittag gar nichts, bei diesem Licht kann man einfach keine guten Fotos machen.



Die Mädels vertreiben sich unterdessen die Zeit mit Kuscheln.



Sandwich-Manufaktur: Die Jungs geben sich heute viel Mühe mit unserem Lunchpaket.

12.00 Uhr: Weil es ein bisschen besser aussieht, lasse ich die beiden anderen Mädels schminken und scheuche alle in die Autos. Ich will versuchen, wenigstens den Nachmittag zu retten.

14.30 Uhr: Wir treffen an der spektakulärsten Location ein, die unser Reiseziel zu bieten hat: Wieder eine Bergwerksruine, aber diese hier ist erst vor etwa 35 Jahren verlassen worden, und die Gebäude sind noch weitgehend intakt. Überall liegt noch das alte Werkzeug herum, an den Wänden hängen verblichene Pinup-Fotos. Wenn die Bergleute damals gewusst hätten, wozu ihr



Arbeitsplatz später mal gut sein würde! Endlich wird auch das Wetter wieder etwas besser, wir können gut arbeiten und den Ausfall von gestern ein bisschen aufholen. Die Mädels freuen sich, dass sie wieder zeigen können, was sie drauf haben.



Endlich können wir wieder arbeiten - jetzt dürfen wir keine Zeit mehr verlieren!

Höhepunkt des Tages ist unsere Inszenierung einer Lesbenszene mit Aneta und Lena in einer Werkstatt. Der Raum wirkt wie eine Bühne, das durch das große Tor einfallende Licht umspielt die beiden Körper perfekt. Wir haben so gute Bedingungen, dass wir Foto- und Videoaufnahmen gleichzeitig machen können.



Fast könnte man meinen, die alten Maschinen würden noch funktionieren.



Die Videoleute müssen immer alles umräumen.

22.00 Uhr: Nach einem späten Drehende fahren wir zu einer Pizzeria. Das Personal dort ist mit der Versorgung von neun Personen offenbar überfordert, wir warten über eine Stunde auf unser Essen. Das ist ärgerlich, weil es dadurch heute abend wieder sehr spät wird. Irgendwie ist auf solchen Reisen nie genug Zeit zum Schlafen!



Die verlassene Mine hat ihre heimlichen Bewohner.



Freitag, 28. Mai: sechster Arbeitstag

4.30 Uhr: Mitten in der Nacht werden wir von einem merkwürdigen Geräusch wach. Die Ursache ist schnell gefunden: In den Küche tropft Wasser durch die Decke, alles ist überschwemmt. Ich hatte

eigentlich gedacht, wir hätten uns mit den Macken unseres Hauses arrangiert!

6.30 Uhr: Die Überschwemmung muss warten, die Arbeit ist wichtiger. Heute ist unser letzter Tag, und

da wir endlich wieder gutes Wetter haben, müssen wir nochmal richtig ran. Weil Jennifer und Mariann heute nachmittag schon nach Hause fliegen, habe ich sie nochmal zum Morgenshooting gebeten.

8.00 Uhr: Die Bedingungen am Strand sind gut, wir können einiges wieder aufholen. Zwischendurch müssen wir Pause machen, weil eine Ziegenherde vorbei zieht. Kurz darauf kommt noch ein Militärhubschrauber des Weges und dreht eine Ehrenrunde für unsere Mädels, aber das stört nicht so sehr wie die Ziegen.



Nicht nur die Menschen lieben die Strände Sardinens...

12.30 Uhr: Auf dem Weg zu unserer letzten Location für den Nachmittag setzen wir Mariann und



Uns bleibt noch nicht einmal Zeit für einen richtigen Abschied von Jennifer und Mariann.

Jennifer am Flughafen ab. Für einen richtigen Abschied war leider keine Zeit, die Arbeit geht vor.

14.30 Uhr: Wieder haben wir eine Ewigkeit zu fahren. Ich hatte eigentlich gehofft, dass dieser Strand es wert sein würde, aber nun müssen wir enttäuscht feststellen, dass das überhaupt nicht der Fall ist: Ein paar Badegäste sind da und zwingen uns, an eine unattraktive Ecke auszuweichen - dort will keiner hin, weil angeschwemmte Reste von Meerestieren Fliegen anziehen. Besonders sexy sieht das nicht aus, wenn die Insekten auf den Mädels rumkrabbeln wie auf Kühen! Zwischendurch ziehen auch wieder Wolken auf, aber mit Geduld und Geschick schaffen wir doch noch ein paar schöne Aufnahmen.



Die Insel ist groß: Wir verschwenden viel Zeit auf der Straße...



...und mit dem Warten auf die Sonne.

Samstag, 29. Mai: **Abreisetag**

8.00 Uhr: Obwohl wir unsere Villa gestern abend schon aufgeräumt haben, dauert es ewig, bis wir endlich loskommen. Nachdem wir die Mädels am Flughafen in Cagliari abgesetzt haben, machen wir uns wieder auf den langen Weg nach Olbia im Norden, wo unsere Maschinen nach Deutschland

starten. Jetzt wird es allerdings eng für uns, wir müssen uns eilen auf der dreistündigen Fahrt.

19.30 Uhr: Alles ist gutgegangen. Ich verbringe noch eine Nacht bei meinen Eltern in Kassel, um morgen mit dem Zug nach Wien zu fahren. Endlich mal wieder richtig schlafen!